



Wochenbrief der Pfarrei St. Antonius

10. Oktober – 18. Oktober 2026
Wochenbrief Nr. 2509 / Jahreswoche 42

Samstag, 10. Oktober

- Hl. Franz Borgia
Keine Messe in St. Antoni und Heitenried

Sonntag, 11. Oktober

- 28. Sonntag im Jahreskreis - Hl. Bruno von Köln
Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Heitenried um 09.00 Uhr
09.00 – 13.00 Uhr Musikgesellschaft: Brunch im Pfarreihaus

Montag, 12. Oktober

- Hl. Edwin
Rosenkranzbeten in der Kapelle Obermonten um 19.00 Uhr

Dienstag, 13. Oktober

- Hl. Aurelia
08.30 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
Zelebrant: Domherr Niklaus Kessler

Mittwoch, 14. Oktober

- Hl. Burkhard
Keine Messe
13.30 Altersforum: Altersnachmittag im Senslerhof

Donnerstag, 15. Oktober

- Hl. Theresa von Avila
Keine Messe

Freitag, 16. Oktober

- Hl. Hedwig
Rosenkranz in der Pfarrkirche Heitenried um 18.55 Uhr
Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Heitenried um 19.30 Uhr

Samstag, 17. Oktober

- Hl. Ignatius von Antiochien
Keine Messe in St. Antoni und Heitenried

Sonntag, 18. Oktober

- 29. Sonntag im Jahreskreis - Hl. Lukas
09.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Antoni
Zelebrant: Pfarrer Niklaus Kessler
Kollekte: Weltmission
JM Erich Stauffacher, Seeligrabe
JM Anton Stauffacher, Seeligrabe
JM Yvonne Egger-Fontana, Burgbühl

*Wir haben Geist und Vernunft und können
Gott erkennen. Und wenn wir aufmerksam
die Schönheit der Schöpfung betrachten, so
lesen wir in ihr die grosse, allumfassende
Vorsehung und Weisheit Gottes.*

(H. Basilius der Grosse)

Wenn die Blätter fallen

Der Herbst ist eine besondere Zeit. Die Tage werden kürzer, die Morgen kühler, und langsam verändert sich die Natur. Die Blätter färben sich bunt und fallen schliesslich zu Boden. Was im Frühling neu begonnen hat und im Sommer gewachsen ist, wird nun stiller. Die Natur zieht sich zurück – nicht als Ende, sondern als Teil eines grösseren Kreislaufs.

Vielleicht tut es gut, in diesen Tagen einmal bewusst stehen zu bleiben und hinzuschauen. Auf die Farben der Bäume, auf das Licht am Abend, auf den Wind, der durch die Blätter geht. Der Herbst lädt uns ein, langsamer zu werden.

Dabei erinnert er uns auch an etwas, das uns Menschen oft schwerfällt: loszulassen. Wir halten gerne fest – an Dingen, an Gewohntem, an Plänen und manchmal auch an dem, was längst vergangen ist. Die Bäume machen es uns vor. Sie lassen ihre Blätter los, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Sie müssen nicht wissen, was der nächste Frühling bringen wird. Sie vertrauen darauf, dass nach dem Winter wieder neues Leben wachsen darf.

Vielleicht gibt es auch in unserem eigenen Leben Dinge, die wir loslassen dürfen. Eine Sorge, die wir nicht mehr ständig mit uns herumtragen müssen. Eine Enttäuschung, die uns schon lange beschäftigt. Eine Erwartung an uns selbst oder an andere. Manches lässt sich nicht einfach auf Knopfdruck loslassen. Aber vielleicht können wir es Schritt für Schritt in Gottes Hände legen.

Der Herbst ist zugleich eine Zeit der Dankbarkeit. Wenn wir auf das vergangene Jahr schauen, entdecken wir vieles, was gewachsen ist – sichtbar und unsichtbar. Begegnungen, die uns gutgetan haben. Menschen, die uns begleitet haben. Kleine Momente, die uns Freude geschenkt haben. Vielleicht auch Herausforderungen, an denen wir gewachsen sind.

Nicht alles in unserem Leben ist so geworden, wie wir es uns vorgestellt haben. Und trotzdem gibt es Grund zur Dankbarkeit.

Vielleicht ist genau das eine gute Übung für diese Jahreszeit: nicht nur darauf zu schauen, was fehlt, sondern auch auf das, was da ist. Nicht nur auf das, was noch kommen soll, sondern auf das, was uns heute geschenkt ist.

Wenn nun draussen die Blätter fallen, könnte darin ein stiller Gedanke liegen: Wir müssen nicht alles festhalten. Wir dürfen abgeben, was uns belastet. Wir dürfen dankbar sein für das, was war und ist. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch durch die stillen und dunkleren Zeiten mit uns geht.

Denn unter den fallenden Blättern beginnt bereits etwas Neues. Vielleicht sehen wir es noch nicht. Aber es ist da.



„Alles hat seine Stunde.
Für jedes Geschehen unter dem Himmel
gibt es eine bestimmte Zeit.“

Kohelet 3,1